



Tag wirksamer um das feigemalige England legen. Wir haben geduldet und haben gewagt.

### Wie Aus des Erfolges sicher

und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem! Schon ist die Schiffsahrt, die Britanien ins Meer mit der Welt verbindet, auf einen Gefahrenpunkt herabgedrückt: der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Netto-Tonnen, gegen 4,2 Millionen im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Keferebedürfnisse an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Kriegsführen braucht, so weit ausgeschöpft, daß es nicht kann je auf regelmäßige, sichere und reichliche Zufuhren angewiesen ist. Dem in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreichs trifft unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootflotte ohne Unterlaß mit wuchtigen und unbarmherzigen Schlägen, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz gleich ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Wort des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England sieht sich mehr denn je auf die eigene Scholle angewiesen. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker. Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampf das Herz nicht höher schlägt, der nicht die tiefste Ueberzeugung hat, daß wir auf diesem Boden liegen müssen.

Wir standen in der Vorkriegszeit, als der Krieg ausbrach, mit 66 Millionen Einwohnern unabhängiger und sicherer da, als 25 Jahre zuvor mit einer Bevölkerung von nicht ganz 50 Millionen.

Wie der

### deutsche Acker zum englischen

steht, dafür will ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen: Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Weizen in Deutschland etwa 230 Kilogramm, in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 80 Kilogramm, eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 Kilogramm, in England nur rund 130 Kilogramm auf den Kopf. An Kartoffeln erzielten wir mehr als 650 Kilogramm, die Engländer etwa nur 150 Kilogramm pro Kopf. Dazu kommt unser Zuckerribsbau, der in Friedenszeiten fast ebensolche für die Ausfuhr freiließ, wie unser gewaltiger Getreidebau, der in England nur etwa 260 Stck. Unser Schweinebestand pro tausend Einwohner war etwa 370 Stck. gegen wenig mehr als 80 Stck. in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen.

Wir haben der Welt den Vorrat erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Weizen und Getreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Landwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Drittel, an Fleisch mit zwei Fünfteln auf das Ausland angewiesen. Wenn England also nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerbauehrlichkeit gedrängt sieht, so dürfen wir das ohne Ueberhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt. Aber die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der

### Anspannung aller unserer Kräfte

erlahmen lassen. Wohl gibt es stark umflossene Punkte. Die Notwendigkeit des Erlassens und Verteilens der Erzeugnisse läßt sich nicht genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktion verbinden. Welche Ersparnisse zu verschonen, nicht nur durch Geiz und beherrschende Vorkriegszeit, sondern auch durch Ehrfurcht und guten Willen aus Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe deren Lösung uns Ihre Verbindungen, wie ich zuversichtlich hoffe, näher bringen werden.

Aber bis zur nächsten Ernte ist noch ein weites und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftskrieg für das nächste Jahr, auch die zähe Arbeit und Aufopferung des Landwirts für die kommende Ernte enthebt uns nicht der ehernen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen. Wir haben die Gewißheit, daß

### unsere Bestände ausreichen,

wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Zuteilung von Mehl erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriegebiete, die Millionen ohne eigene Scholle, haben Wochen schwerer Erfahrungen hinter sich. Ihre schredlich knappen Rationen wurden durch den harten Frost, der wochenlang die Zufuhren sperrte, auf das Empfindlichste eingeschränkt. Sie haben die Erfahrungen mit bewandenerer Einsicht und Fähigkeit ertragen, im Bewußtsein, daß Durchhalten die erste Voraussetzung des Sieges ist. Das sind die Hände, die unsere Väter brauchen im Feld und auf der See die Waffen schmieden, die in harter Arbeit unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabrik und auf der Schweißbahn für den Krieg ihre Arbeit verrichten, eine Arbeit, ebenso hart und ebenso wichtig wie die Arbeit des

Landwirts. Es gilt, ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung zu erhalten. Diese Pflicht, diese Notwendigkeit muß Tag und Nacht einem jeden vor Augen stehen, der in der glücklichsten Lage ist, über den eigenen knappen, dem Kriege angemessenen Bedarf hinaus über eigene Bestände zu verfügen. Wer gibt, was er irgend entbehren kann, der hilft, unsere Schützen schlagen; wer zurückhält, der hilft dem Feind. Wir sind auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Ablieferung der entscheidenden Erzeugnisse zu gewährleisten. Aber die besten Maßnahmen und die vollkommenste Organisation können nur dann wirksam werden, wenn alle in Stadt und Land von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es jetzt uns Gänge geht, daß von jedem

### das Höchstmaß an Leistungen und Opfern

verlangt werden muß, um in dem großen Entscheidungskampf den Sieg zu erringen.

Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geist, in voller Tatkraft und im entschlossenen Opferwillen durchzuführen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Heer, mit unserer Flotte das Letzte und Beste an der großen Entscheidung setzen. Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit —, dann werden wir das Jahr 1917 die britische Seetrommel gedreht und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufmachen. (W.B.)

### Von der Westfront.

Berlin, 19. Febr. W.B. Bei den Kämpfen im Ansechtel am Sonntag haben die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in sechs Kilometer Breite zum Angriff angeführt. Das Gebiet Moulins-Raine, nördlich der Aisne, und die anschließenden Höhen waren der Schauplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und hergehender Kämpfe, in deren Verlauf wir diesen Teil unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte tiefe Witterung, die von uns zu zahlreichen gelückten kleinen Uebernehmungen und Handstreichungen ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen keine Erfolge zu erringen vermochten. In der Nacht vom 17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teil unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche, in der Gegend von Doria in unsere Stellungen zu dringen, scheiterten in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr vormittags setzte starkes Feuer gegen einen größeren Stützpunkt südlich der Bahn Langemarck-Pyren ein. Nach Demonstration an einer anderen Stelle ließ der Feind hier vor und wurde ebenso wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teils von, teils in unserem Graben abgewiesen. Er ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Februar hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich Wijnbaert und nördlich des Kanals Comnes-Pyren Erfolg. Die Nacht vom Montag zum Sonntag verlief im allgemeinen ruhig. Zwischen Aisne und Somme und nördlich der Aisne wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

### Vernichtendes Feuer auf Galatz.

Rosk, 19. Februar. Die Petersburger „Nowost“ melden, laut „Kriegszeitung“, aus Ostzy: In den letzten Tagen setzte eine neue starke Beschussung von Galatz ein, an der sich neben den bulgarischen auch schwere deutsche Geschütze beteiligten. Die Beschießungen in Galatz selbst und im Umkreis von 10 Werst sind gerausoll. Ein erheblicher Teil der Fest- und Verbindungsanlagen hat außerordentlich schwer gelitten, besonders im Südwesten der Festung ist der Boden an manchen Stellen meisteils aufgerissen und durch Granaten umgespült worden. Der Hafen von Galatz ist vollständig zerstört. Alle Versuche, nördlichswärts zwischen Reut und Galatz auf der Donau einen Schiffsverkehr herzustellen, scheiterten an der Aufmerksamkeit der deutschen Ueberwachungsstellungen. In den letzten Tagen schickte der deutsch-bulgarische Feind auch mehrfach schwere Feuer gegen den Hafen von Reut, um die hier versammelte Donau-Flotte, die zum Teil mit Munition beladen ist und durch die feindliche Donauflotte in Reut eingeschlossen wurde, zu erreichen. Der Luftkampf zwischen Ismail und Sereth-Rundung ist im Zunehmen begriffen. Südd. Zig.

### Der Luftkrieg.

Berlin, 19. Febr. W.B. (Amst.) Am 18. Febr. abends griff eines unserer Marine-Luftschiffe einen militärischen Anlagen-Komplex auf Orsel mit Spreng- und Brandbomben an. Gute Erfolge wurden beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der Seekrieg.

Berlin, 19. Febr. W.B. Im Sperrgebiet des Mittelmeers wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein selbstbetriehter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Oceanis“ (4217 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Mont Ventoux“ (3233 Bruttoregistertonnen), der französische Segler „Aphrodite“ (600 Bruttoregistertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

### Weitere U-Boot Arbeit.

London, 19. Febr. W.B. (Reuter.) Der englische Dampfer „Solo“ (3903 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. London, 19. Febr. W.B. Londons Meilen: Der englische Dampfer „Komodale“ (2548 Tonnen) ist versenkt worden.

Christiania, 20. Febr. W.B. „Verdensgang“ zufolge ist der norwegische Dampfer „Stralsund“ (510 Bruttoregistertonnen) mit Fischen auf der Reise von Island nach Stollen von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Beladung ist von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen und in Stornowag gelandet worden.

\* Die tatsächlichen Erfolge dürften zweifellos wesentlich höhere sein, da von der Mehrzahl der U-Boote noch keine Meldungen vorliegen. Auch muß in Betracht gezogen werden, daß ein großer Teil der neutralen Schiffsahrt im Sperrgebiet wegen der U-Bootekehr lahm liegt. Der Zweck aber ist natürlich ein und derselbe. Denn das Ausbleiben dringend benötigter Zufuhren beginnt nach zuverlässigen Nachrichten bereits empfindlich auf das Wirtschaftsleben Italiens zu drücken und muß durch Mangel an Kohlen und Stahl die Munitionserzeugung schon erheblich beeinträchtigen.

### Erfolglosigkeit der engl. Gegenmaßnahmen.

Berlin, 20. Febr. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: In der Tatsache, daß in allen englischen Fachkreisen der Kriegsmarine eine große Verwirrung über die Erfolglosigkeit aller Mittel herrscht, die für das Abfangen unserer U-Boote erfunden und in Anwendung gebracht werden, kann nachstehende Meldung aus allerhöchster Quelle noch hinzugefügt werden: Seit Inkrafttreten der Sperre ist es unseren Feinden noch nicht gelungen, uns auch nur ein einziges Unterseeboot wegzufangen oder zu versenken. In allen großen Kriegswerkstätten kann man seit einigen Tagen ein großes Pökel lesen, das an alle Arbeiter und Ingenieure gerichtet ist und worin große, in barem Geld ausgedrückte Belohnungen denen versprochen werden, die wirkungsvolle Mittel gegen die feindlichen Unterseeboote angeben können. Man will also die Erfinder für U-Bootsapparate anspornen, was man gewiß nicht läßt, wenn man mit den in Anwendung stehenden Mitteln Erfolg gehabt hätte. Dieser Ruf nach dem Erfinder entspringt dem englischen Marineamt.

### Der unterbundene Verkehr nach Rußland.

Rosk, 19. Febr. Durch die Unterseebootsperre Englands mußte der Postverkehr von Frankreich, Italien und England nach Rußland völlig eingestellt werden. Seit 14 Tagen ist laut „Kriegszeitung“ aus England keine Brief- und Geldpost mehr in Rußland eingetroffen. Die neue Postbindung über Wladivostok ist noch nicht in Wirklichkeit wirksam. Da das neue englisch-russische Kabel ausschließlich für den diplomatischen und sonstigen Reglementverkehr und für die Presse reserviert bleibt, ist der englisch-französisch-italienisch-russische Geschäftsverkehr völlig unterbrochen. (Südd. Zig.)

### Die wirtschaftliche Krise in Amerika.

Köln, 19. Febr. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ bestätigt eine Londoner „Secolo“-Meldung, daß die politische und wirtschaftliche Krise in Amerika täglich größeren Umfang annimmt. Die Höhen des allmächtigen Dollars seien geradezu blockiert von amerikanischen Handelschiffen, vollgepropt mit Waren aus allen Industriegebieten. Die Wapoline, Zigaretten und Docks sind überfüllt. Tausende von Wiggins stauen sich an den Bahnhauptpunkten. Infolge Mangels an rohem Material können die Fabriken nicht in Rohmaterial erhalten und keine fertigen Produkte abliefern. 80 Haupt-Bahnlinien sind ausschließlich reserviert, um das Inland notdürftig mit Lebensmitteln zu versorgen. Trotz der Anstrengungen der Regierung wird die Lage immer unhaltbarer.

### Eine amerikanische Aufnahme in Wien.

Wien, 20. Febr. W.B. (Wiener Kort.-Bör.) Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika überreichte gestern im Ministerium des Äußeren eine Denkschrift, in der unter Hinweis auf die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanischen Noten, betreffend den „Ancona“- und den „Persia“-Fall, wonach die österreichisch-ungarische Regierung der Auffassung des Washingtoner Kabinetts zustimme, daß feindliche private Schiffe, solange sie nicht fliehen oder Wiederaufbruch leisten, nicht versenkt werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht sind, weiter unter Hinweis auf die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung vom 31. Jan. 1917 über die Bestimmung des Sperrgebietes die amerikanische Regierung ersucht, sich klar darüber unterrichtet zu werden wünscht, welchen Standpunkt die österreichisch-ungarische Regierung hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt, ob die in den Fällen der „Ancona“ und der „Persia“ erteilte Zusicherung als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist.

Der sachliche Inhalt dieser Denkschrift wird im österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung zugeführt werden.

### Unsere neuen U-Boote.

Die „Tagl. Rundschau“ bringt einen Artikel über die neuen Unterseeboote, dem wir folgendes entnehmen: Die neuesten großen deutschen U-Boote sind so glänzend durchkonstruiert, daß sie, ohne ihre Motoren mit neuen Dichtstoffen zu versehen müssen um die ganze Erde fahren können.

Hierdurch  
Zusammen  
neuen großen  
Wasser schwere  
pedas Tod und  
den. Die beim  
Antriebsmechanik  
maschinen der  
Dies ist durch  
Andere Nationen  
komplizieren  
wenigstens nicht  
und Bierst  
unbedingter  
unbeträchtlich  
Verbrennungsm  
trieb sicher und  
wie über Wasser  
auch unter Wasser  
sogar noch in  
neuen Unterseebo  
nung der in der  
stoff zu Kohlen  
werden über C  
Kohlenläure un  
gen Schandteil  
sozial Gausst  
wendig ist. Di  
aus in hochkom  
den. Es tritt  
Calcumbatterie  
kann sich leicht  
nennenswerte  
wasserbetrie  
nahezu gänzlich  
den ist. Die r  
ausgerüsteten  
Erwartungen h  
torakost erdlich  
an dem etwa m  
ohne dieses m  
panemen, mit  
seiner Schallst  
Benutzung des  
genauerstens  
daß durch die  
en-Batterien geg  
halt im Inneren  
Kampfschiff hat  
wirkungen gis  
schwörungen zu

### Auf amerikan

In der  
Kontinent über  
aus Berlin:  
Der Fortg  
Leistung und  
Besonderheit  
die der ganze  
einhalb Kriegs  
schiffskörper, w  
Beamtet noch  
Krieges in ihn  
feindliche Zent  
mannigfaltigen  
daß der unkon  
ferner ihr unko  
Staaten gleich  
London, Paris  
Wir bezweifeln  
treffenden deut  
geheilt worden  
bleib es dabei  
der Gefangene  
dar. Allen  
welches Colem  
jungensmaße z  
ten, und zw  
schloßer zu Ver  
also von der  
edlen Tren an  
Hier werde  
Behauptungen  
besitz abmälzen  
es dürften“,  
des Antikschrei  
bezogen, sonde  
geteilt werden  
es erlaubt we  
in Berlin engl  
waren? Wenn  
der „Lagezeit  
amerikanische  
kehr zur Ueber  
Paris benutzte  
Am schwersten  
Gard den triff  
an die Engländer  
liefer habe. U  
lichen Behaupt  
emittiert außer  
auch eine sehr

Arbeit. Der englische ...

Verdengang zu ...

zweifellos wesentlich ...

Maßnahmen.

am wird der Deut- ...

nach Rußland.

Unterwasser- ...

in Amerika.

Die polnische ...

in Wien.

Werner Kott. (Biro.) ...

Boote.

Ein Artikel über die ...

Hierdurch genügen sie allen strategischen und taktischen ...

Anlagen gegen den gewöhnlichen amerikanischen Botschafter in Berlin.

In der 'Deutschen Tageszeitung' schreibt Graf C. ...

Der Fortgang Gerard's aus Berlin kann nur mit ...

Hier werden also eine ganze Reihe sehr beachtenswerter ...

Am schwersten wiegt natürlich die Anklage, daß Herr ...

denn der Botschafter hätte ja überhaupt von dem 'Unter- ...

Die beiden amerikanischen Versuchsdampfer nach dem Sprenggebiet abgefahren.

Berlin, 19. Febr. Wie der 'Berl. Lokalanzeig.' aus ...

Wie die Engländer Holland kuebeln.

Am 26. Jan. richtete der Abg. Meester in der zweiten ...

Das ausgehungerte Griechenland.

London, 19. Febr. WTB. Nach einer Mitteilung der ...

Die Verschädigung der deutschen Dampfer.

Frankfurt, 20. Febr. Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus ...

Regierungskritik in Australien.

Melbourne, 19. Febr. WTB. (Kont.) Die australische ...

Eine bündige Antwort.

Berlin, 19. Febr. Laut 'Berl. Lokalanzeiger' antwortete ...

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Reichstagsabg. Hoffmann ist infolge ...

Aus Stadt und Land.

Magd., 21. Februar 1917

\* Kriegsbefehle. Die Kriegsbefehle findet im Schulhaus ...

druck. Es wurde dabei gezeugt, daß die in Kriegszeiten ...

Der Geburtenüberschuß betrug in Deutschland 840 000, ...

Wäre interessante Bilder wurden gezeugt über ...

Die Zahl der nahmen die Ueberzeugung mit noch ...

Aus dem Lande.

Herrenberg. In Entringen wurde die Mutter ...

Au den Pranger!

Der 'Südd. Ztg.' wird geschrieben: Bei der Firma ...

Dem 'Verdächter' wird aus dem Oberamt ...



